

jedoch nur mit Waffen, da es an solchen im Lande fehle. Auf Antrag des Hrn. Siemens beschloß der Ausschuß, die hannoversche Regierung zu kräftiger militärischer Einschreitung und zur Aushilfe mit Waffen und Geschütz aufzufodern. An der Tagesordnung war das Gesuch des hiesigen Handelsstandes um Verwendung für alsbaldige Zurücknahme des Verbots der Ausfuhr von Geld und edlen Metallen aus Oesterreich. Der Ausschuß beantragte, die kaiserl. Regierung zu ersuchen, eine Maßregel, welche mit dem allenthalben zur Geltung gelangten Princip der deutschen Einheit im Widerspruche stehe und Handel und Verkehr empfindlich störe, baldmöglichst zurückzunehmen. Nach einigen Debatten, an welchen die H. Kolb, Endlicher, v. Mühlensfeld, Kuranda u. A. Theil nahmen, wurde der Commissionsantrag angenommen. Der öffentlichen Sitzung war eine geheime Comitéberathung vorgegangen.

Schließlich entwickelt noch Andrian den Antrag: der Ausschuß möge die Verbürgung der Nationalität aller im Deutschen Bunde begriffenen nichtdeutschen Nationen für eine heilige Pflicht Deutschlands erklären. Kuranda und Ghiska stimmen Dem bei. Schufella dagegen findet eine „Garantie“ unthunlich und beantragt, daß man aussprechen möge: Die nichtdeutschen Stämme sollen nicht als Unterthanen, sondern als freie Bundesgenossen der Deutschen behandelt werden. Mühlensfeld will namentlich die Bewahrung der Sprache der fremden Stämme garantirt wissen. Wiesner: Die Slawen sollen an allen Rechten und Errungenschaften der Deutschen Theil nehmen. Graf Auersperg führt dieselben Gedanken aus mit besonderer Beziehung auf Steiermark, Kärnten und Krain. Abegg will den Antrag auch auf die slawischen Elemente in Westpreußen ausgedehnt sehen, deren Hinneigung zu Polen durch eine beruhigende Erklärung über ihre Nationalität abgelenkt werden müsse. Desgleichen wendet Graf Bissingen dies an auf die Italiener in Südtirol. Blum hält dafür, daß die Sache in Verbindung mit einer andern Frage in der morgenden Comitésitzung behandelt werde. Dieses findet jedoch vielseitigen Widerspruch, und man setzt die Verhandlungen fort. Nach weiterer Debatte beantragt Küder Vertagung der Beschlußfassung. Dieser Antrag wird angenommen. — Es ist noch ein Antrag von Raveaux eingegangen auf Niedersehung einer Commission wegen Herstellung der gestörten Sicherheit der Schifffahrt auf dem Rheine. Auf die morgende Tagesordnung. Hiermit wird die Sitzung geschlossen. Zur Urkunde: Wiedermann.

Frankfurt a. M., 14. April. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir eben, daß der deutsche Bundestag auf Anregung der Siebzehnercommission die Errichtung einer deutschen Kriegsmarine in lebhaftem Angriff genommen hat; freudig begrüßen wir dieses erste Zeichen der neuen Erkräftigung des Deutschen Bundes! (D. P. U. 3.)

— Aus **Frankfurt a. M.** 13. April schreibt man dem Mannheimer Journal: Aus sicherster Quelle geht uns die wichtige Nachricht zu: „Das demokratische Comité in Frankfurt a. M. wird seinen Aufruf zurücknehmen und sich an den Funziger-Ausschuß anschließen.“

† Aus **Sachsen**, 16. April. Wie wenig man auch daran zweifeln kann, daß alle verständigen und wohlmeinenden Freunde uners deutschen Vaterlandes, die eben darum, weil sie dies sind, auch frei sind von jedem Egoismus und jeder Schwärmerci für unhaltbare Ideen, in den allgemeinen Forderungen für Deutschlands wahres Heil übereinstimmen, so nöthig ist es doch, dies immer und immer wieder von neuem und auch für Diejenigen auszusprechen, die noch auf einem andern Wege dieses Heil herbeiführen zu können meinen und durch Irrlichter sich vom rechten Ziel abführen lassen. Deutschland fodert nämlich: Sieg der liberalen Principien ohne Zerstörung der Staaten, Erhaltung der öffentlichen Ordnung ohne Unterdrückung der Freiheit und auf gesetlichen Wegen, Entwicklung der constitutionellen Ideen in allen Ländern, ohne Beihülfe der französischen Nation und ohne Beeinträchtigung der deutschen Nationalinteressen. Aber eben so entschieden muß man es aussprechen, daß es für Deutschland kein Heil gibt ohne Bewahrung des monarchischen Principis, und daß Deutschlands Zukunft nicht abhängen kann von der Verwirklichung einer Republik und von Einführung solcher republikanischen Formen, welche die Monarchie gänzlich aufheben oder ihren sichern Untergang anbahnen würden. Und überhaupt täusche man sich doch ja nicht über bloße Formen und erwarte nur nicht von ihnen allein das Heil der Zukunft! Was ein hochgestellter, wahrhaft deutsch- und christlich gesinnter Geistlicher vor 17 Jahren aussprach, das gilt auch noch im Jahre 1848, und es gilt jetzt vielleicht mehr als 1831. „Gebe oder ertröte man — also sagte dieser Geistliche — Verfassungen, Gesetze und Ordnungen, wie man immer kann und will: ohne ein sittlich-religiöses Leben der Völker, wie es das Christenthum bildet, ist ein Zustand dauernder Wohlfahrt nicht zu erzielen; die immer haltloser und ungezügelter werdende Beweglichkeit der Gemüther wird unbedenklich morgen wieder niederreißen, was heute unter jubelnder Aclamation gebaut ist, und wenn die Welt nicht bald zur Bestimmung kommt, so bedarf es keiner Prophetengabe, um in der Kürze die toll gewordenen Völker in den Wirren eines politischen Weltzustandes sich zu Tode revolutioniren zu sehen.“ Möchte man doch die ernste

wohlgemeinte Mahnung, die in diesen Worten auch für das deutsche Volk liegt, zur rechten Zeit erfassen und auf die rechte Weise benutzen, ehe es — zu spät ist; möchten die echtdeutschen Männer, die sich Männer des Volkes zu sein rühmen und deren Beruf sie dazu berechtigt und verpflichtet, auch jener ernstern und wohlgemeinten Mahnung an das deutsche Volk den rechten Einfluß zugestehen, damit wir mit um so sicherem Erfolge an dem Wiederaufbau eines wahrhaft freien und starken Deutschlands uns betheiligen können und vor allen Dingen das nicht in dem allgemeinen Schiffbruche der Gegenwart verlieren, ohne das wir selbst verloren gehen. „Es gibt Umstände, sagt der Franzose Bignon, wo man den Regierungen, um ihnen zu dienen, zu mißfallen wissen muß; aber auch Umstände, wo man dieselbe Pflicht gegen die Völker erfüllen muß, und diese Pflicht ist nicht minder heilig als jene.“

o **Leipzig**, 17. April. Heute wurde von den 24 Wahlmännern des Handelsstandes (23 waren nur zur Wahl erschienen) mit 15 Stimmen Hr. G. Harfort als Abgeordneter und alsdann Hr. Bankier Wilhelm Seyffert, ebenfalls mit 15 Stimmen, als Stellvertreter gewählt. — Heute Morgen ging die hier gebildete Freischar unter Anführung des Dr. Hamm nach Holstein ab. Es waren gegen 50 meist junge kräftige Leute, denen eine zahllos versammelte Menge unter dem Schall der Musik ein donnerndes Lebewohl nachrief. — Gestern Abend fand im Coliseum die angekündigte Versammlung der Dienstmädchen statt, und wie die Ankündigung besagt, wurden Herren nur auf den Galerien zugelassen. Es mochten gegen 300 Mädchen versammelt sein, unter denen sich bald mehre Sprecherinnen hervorthaten und in vielleicht grellen Farben die Bedrückungen und Zurücksetzungen schilderten, die sie von Seiten mancher Herrschaften zu erdulden hätten. Ueber die schließlich gefaßten Beschlüsse vermögen wir bis jetzt noch nichts Näheres anzugeben.

□ **München**, 13. April. Es sind wieder Briefe aus Athen eingetroffen. Auch dort wechseln im öffentlichen Leben die Ausichten rasch. Nach dem drohenden Märzsturme schien sich der politische Horizont plötzlich dauernd erheitern zu wollen, die neuesten Briefe aber lassen an dieser Dauer sehr zweifeln. Sir Edmund Lyons hat sich offen zum Protector der künftigen Republik erklärt, und fast scheint es englischerseits auf eine Ausdehnung der englisch-ionischen Inselgewalt auf das griechische Festland abgesehen zu sein. Zu den Unmöglichkeiten würde ein solcher Handstreich allerdings nicht gehören. Hier müssen die Nachrichten von außen her übrigens drastischen Inhalts sein als diese neuesten griechischen, wenn sie allgemeine Aufmerksamkeit erregen sollen. Es ist bei uns selbst wieder Alles so hocherregt, so außerst gespannt, daß nur kräftige Funken noch zünden können. Wie sich unser Landsmann, Professor Siber in Jena, gestern Abend über seine so total veränderten Münchner und Altbairern verwundert haben mag! Er brachte uns inmitten einer stürmischen Bürgerversammlung, wie wir sie allmüttwöchlich haben, einen deutschen Brudergruß aus Thüringen und erbot sich zur Vermittelung, im Falle mit den dortigen Vereinen Beziehungen politischer Natur angeknüpft werden wollten. Natürlich ist dieses Anerbieten willigst angenommen und der Gruß von der Saale an der Isar freudigst erwidert worden. Auch die Morgenitzung der Abgeordneten-Kammer war eine ziemlich erregte, inwieweit eben in diese Kammer über das Alltägliche hinaus irgend eine Erregung zu bringen ist. Es ist als sollte und wollte dieselbe aus ihren Erinnerungen an die gute schweigsame Vorzeit gar nicht herauskommen. Aber es hat sich gestern gezeigt, wo man schon die Keile schmiedet, welche zum Treiben geeignet sein dürften, wenn sich Eifer und Feuer nicht freiwillig einstellen. Daß wir unter den Treibern und Keilschmieden nicht zunächst jene muntern Leute verstehen, die gestern auf den Galerien thaten, als säßen sie im Theater, das versteht sich von selbst. Es soll und muß in einer Kammer auch das albernste Zeug geredet werden dürfen, ohne daß die Galerien die Redner auszufischen oder sonst mitwirken. Sind wir an solche Waare seit so und so vielen Jahren nicht bis zum Uebermaß gewöhnt? Abg. v. Clofen wäre vielleicht nicht in den Funziger-Ausschuß gewählt worden, wenn man ihn vorher hätte reden hören wie gestern; aber das ist eben seine Kunst, daß er in jedem Augenblick ein Anderer sein kann, ohne daß er deshalb ein Hexenmeister ist. Und den frommen Pfarrer Kuland auszugischen oder gar die personifizierte Kathederlangweile in dem Herrn v. Scheurlen aus Erlangen, das hätte man füglich bleiben lassen sollen. Indessen mache sich nur einstweilen Jedermann darauf gefaßt, daß diese kleinen Vorspiele von gestern Morgens und Abends sehr bald zu ernstern Fortsetzungen führen werden. Täuschen uns nicht alle und jede Anzeichen, so stehen wir soeben am Anfange des zweiten Actes unserer politischen Umgestaltungen. Möchte er zu neuen Errungenschaften führen! Die Krone hat ihre Concessionen gemacht, sie hat am 4. und 6. März ihre Concessionen ertheilt und dieselben am 21. März besiegelt. Jetzt kommt die Reihe an andere hoch und einflußreich gestellte Privilegirte, zunächst allen Vormerkmalen nach an die beiden Mitfactoren der Regierung, an die versammelten Kammern. Die eine, die Reichsrathskammer, ist plötzlich fortschrittstüchtig geworden bis zur Zulassung von Hör- und

Schaulust
strebenden
für ihren
dienste au
scheint ab
Kammer w
allernächst
unausbleib
zu macher
tig geben

Mu
welchem
vorzulegen
Reichsra
zur deutsc
die vollstä
geordneten
den hat
die Aufhe
Einführung
einer Erb
Einführung
heutigen
Gesetzbuch
Proclan
Baiern

Auf aus
ten zur de
Größe eur
Herzen un
zur Gestalt
ausen gek
men unter
zur Abweh
mit Deutsc
ter, Söhh
heit und
in seiner
gung bei,
auch nicht
schichte.
dem Herr
an, daß er
frei von
Stimme er
cuer Ruhm
ten wie in
endet, wir
fung, un
umschwebe
naler Ein
vereint na
Vergänger
werden au
sere Aufga
1848. (C

† Aug
sehr stille
Denn die
Rechnung
sehen. E
der Rück
wirklich
den außer
Jetzt sind
allgemein
statt. Si
Wahl der
Entwurf
lichste Mi
er, selbst
gegebenen
eipe von
hat. Fer
die bairis
gesetz: di
treter der
betreffend
vorgeschla
und lassen
Dem zuse
die Kamr
hervorgeh
Redaction